

Es muss sich was ändern, aber es ist nicht einfach

Wandel Für die Herausforderungen unserer Zeit braucht es neue Formen der Zusammenarbeit und eine ganzheitliche Denkweise. Nora Wilhelm, eine seit jungen Jahren engagierte Aktivistin und «Changemakerin», zeigte im Haus Gutenberg, wie das zu bewerkstelligen wäre.

Auch wenn derzeit nahe kriegerische Ereignisse die Menschen beschäftigen, so ist damit das nachhaltige Problem der Klimaerwärmung nicht behoben. Extreme Wetterereignisse erinnern jährlich daran, dass die Lebensbedingungen auf unserem Planeten sich ändern, wobei nicht alle Länder in selber Art betroffen sind. Seit Jahrzehnten beschäftigt sich die UNO mit den bedrohlich werdenden globalen Entwicklungen. Im September 2015 beschlossen alle Mitgliedsstaaten die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen 17 Ziele (Sustainable Development Goals, SDGs), die als dringender Aufruf zum Handeln in einer globalen Partnerschaft an alle Länder gerichtet sind. Es geht darum, Armut zu beenden, Gesundheit und Bildung zu verbessern, das Wirt-

schaftswachstum zu fördern, unter gleichzeitiger Bekämpfung des Klimawandels und dem Einsatz für den Erhalt der Ozeane und Wälder.

Herkömmliche Hierarchien genügen nicht

Es wäre falsch, so Nora Wilhelm, wenn die Schweiz und Liechtenstein sich aus der Verantwortung zögen, denn betroffen sind alle Individuen auf unserem Planeten, mit Ausnahmen weniger Einzelner, die sich die Flucht auf einen anderen Planeten leisten könnten. Gerade die Schweiz besitze das Potenzial, durch partizipative Ansätze zu einem Wandel hin zu mehr ökologischer Verantwortung, Menschlichkeit und Gemeinwohl beizutragen. Für die Bearbeitung komplexer Probleme, wie sie sich in der Ökologie, in der Wirtschaft oder in sozialen Gemeinschaften ergeben, bedarf es anstelle des linearen Denkens im «Wenn-Dann»-Schema der systemischen Analyse, die im Austausch von Betroffenen, von Experten und ev. neutralen Personen vorgenommen wird. Wohin lineares Denken führen kann, illustrierte die Referentin am Beispiel der hochgiftigen Aga Kröte, die in Australien als Schädlingsbekämpferin eingeführt wurde und nun zur Landesplage geworden ist. Herkömmliche hierarchische Prozesse, wo Macht und Status ausschlaggebend sind, sind wenig geeignet, eingefahrene Posi-

tionen aufzuweichen, eine echte Transformation zu ermöglichen. Zu beobachten ist dies auch in Autokratien.

Als Change Agent Veränderung initiieren

Die Collaboratio Helvetica, Nora Wilhelm ist Mitbegründerin, hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen zusammenzubringen, um Kultur, Kapazität und Ressourcen aufzubauen, «um die Schweiz, in der wir leben wollen, mitzugestalten». Die Veränderung, die es braucht, kann nicht von oben herab auferlegt werden. Für einen kollektiven Wandel bedarf es des Wandels der/des Einzelnen. Ein Ansatz dazu wurde auch gleich nach dem Vortrag im Rahmen eines Mini-Workshops praktiziert, indem die Teilnehmenden vorerst in Kleingruppen ihre Ansichten, Erkenntnisse oder Ablehnungen an die Frau oder an den Mann brachten, bevor diese dann im Plenum zur Diskussion standen. Engagierte Personen können sich in einem Lernprozess (Catalyst Lab) zum Change Agent entwickeln, um dann in der Lage zu sein, im eigenen Umfeld Veränderungen zu erkennen, zu initiieren oder voranzutreiben. (hs)

Nora Wilhelm, engagierte Aktivistin und «Changemakerin», sprach im Haus Gutenberg. (Foto: Paul Trummer)

